



Fritz
multi - cool - tural

Studentenwerk Dresden

INHALT

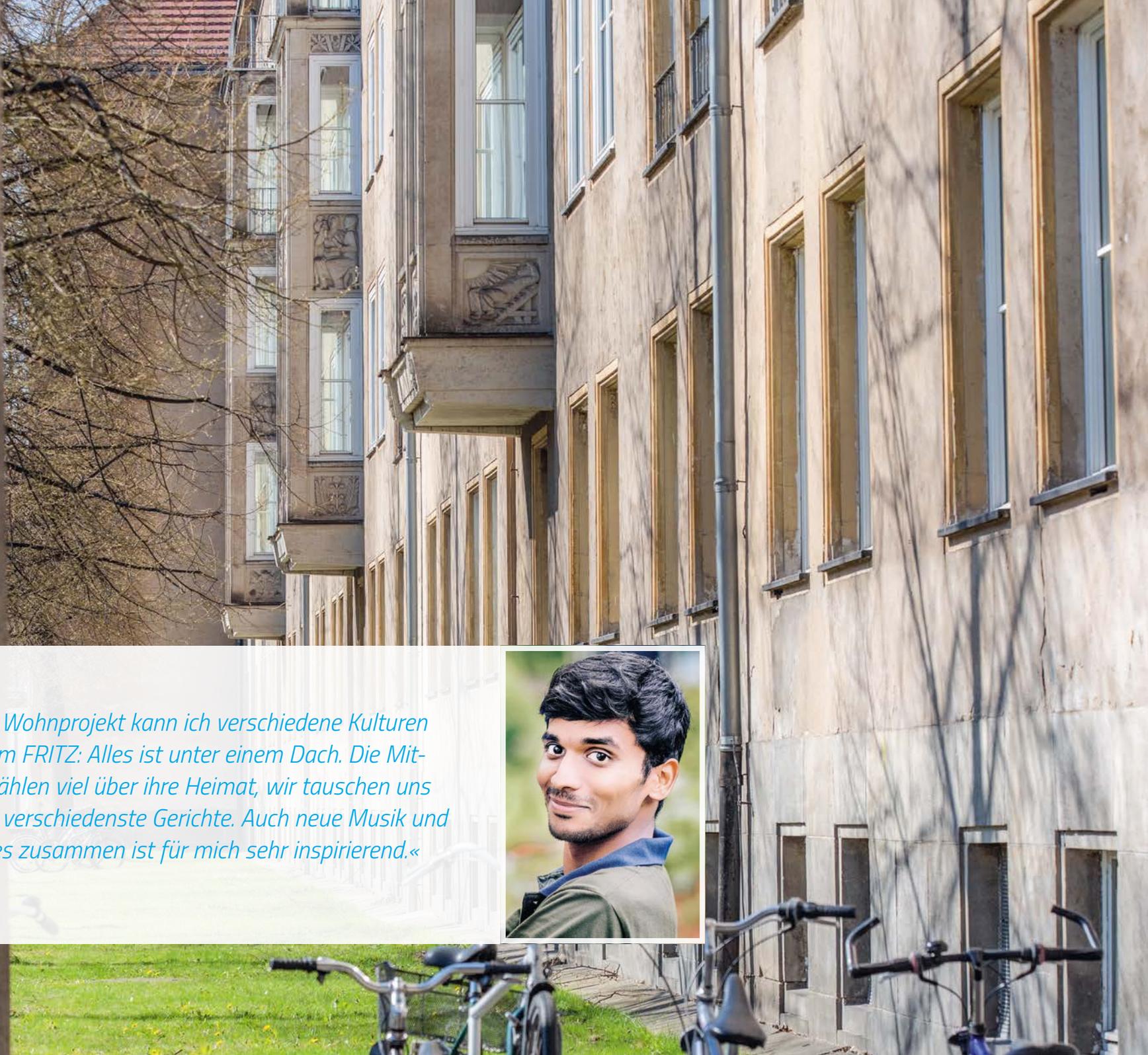
1 Rückblick

6 Einblick

19 Evaluation

31 Ausblick

»Bei diesem internationalen Wohnprojekt kann ich verschiedene Kulturen kennenlernen. Das schöne am FRITZ: Alles ist unter einem Dach. Die Mitbewohner aus aller Welt erzählen viel über ihre Heimat, wir tauschen uns aus und kochen gemeinsam verschiedenste Gerichte. Auch neue Musik und Mode lernt man kennen. Alles zusammen ist für mich sehr inspirierend.«



RÜCKBLICK

Wie alles begann / Die Idee

Mai 2013

Mai 2013, die jährliche Wohnheimtagung ist diesmal in Bremen, wir verfolgen interessiert den Vortrag einer finnischen Kollegin:

Schon immer wohnten in Helsinki beim dortigen HOAS (Foundation for Student Housing in the Helsinki Region, www.hoaslab.fi) alle ausländischen Austauschstudenten in einem Wohnheim zusammen. Es mangelte jedoch an Ordnung, Sauberkeit, Achtsamkeit beim Umgang mit dem Inventar und somit dem gewissen »Wohlfühlfaktor«.

Seit 2012 wird dieses Haus nun unter dem Motto »smarter Wohnen« betrieben. Dabei stand nicht eine umfassende Sanierung im Vordergrund, da den Studenten gute Kommunikation wichtiger ist, als eine Renovierung.

Es ging nicht (nur) um Design, sondern um neue Konzepte für ein besseres Wohnheimleben.

Die Gänge und Gemeinschaftsräume wurden optisch aufgefrischt und freundlich gestaltet. An deckenhohen Kreidetafeln im Eingangsbereich können sich die Bewohner zu Wort melden und ein überdimensionaler Stadtplan von Helsinki lädt zum Eintragen von Tipps ein. Ratschläge für »smartes Wohnheim-Leben« wurden – weg von »hier ist es verboten« hin zu »hier kannst Du ...« – mit Piktogrammen übersetzt und an die Wände gebracht. Tutoren sind jederzeit ansprechbar und es gibt eine Facebook-Gruppe für den alltäglichen Austausch, Beschwerden und Vorschläge.

Neuankömmlinge erhalten ein »First Aid Kit« mit praktischen Infos, einer vegetarischen Mahlzeit und Toilettenartikeln. Das Highlight für alle Bewohner, egal von welchem Kontinent, sind die zwei Saunen.

All das verwandelte das Haus in ein angesagtes Wohnheim, dessen Konzept schon internationale Beachtung fand.

Das war es!

Das war die Bündelung der Ideen, die wir in Dresden vor ein paar Wochen noch ins Unreine gesprochen hatten.

Genau das wollten wir auch (bis auf die Sauna).

Wir hatten uns bereits Anfang 2013 dem Thema »Wie wohnen Kurzzeitstudenten am besten?« gewidmet. Für Aufenthalte bis zu vier Monaten haben wir unser Internationales Gästehaus, das als eine Art

»Hotel« geführt wird. Aber zu jedem Wintersemester ziehen in unsere Wohnheime ca. 300 ausländische Teil- und Programmstudenten ein, deren Studienaufenthalt nur vier bis sechs Monate dauert. Zum Sommersemester liegt diese Zahl bei ca. 200. Ein Großteil dieser Studenten äußert bei der Antragstellung den Wunsch, mit anderen Teilstudenten zusammen wohnen zu wollen. Gemeinsames Studieren und gemeinsame Freizeitgestaltung können somit leichter realisiert werden. Die bisherige Vermietungspraxis, bei der die Teilstudenten je nach freien Plätzen auf alle Wohnheime verteilt sind, ermöglicht es eher nur im Ausnahmefall, diesem Wunsch zu entsprechen. Das Eingewöhnen in bestehende WGs gelingt aufgrund der kurzen Aufenthaltsdauer nicht immer. Mangels ausreichend großer Gemeinschaftsräume in den meisten Häusern finden die Treffen der Teilstudenten in den dafür ungeeigneten kleinen WG-Küchen statt. Verständlicherweise möchten die Teilstudenten ihren relativ

kurzen Aufenthalt in Dresden sowohl hinsichtlich des Studiums als auch des Studentenlebens intensiv und effektiv nutzen. Die personelle und Service-Ausstattung unserer Wohnheime ist jedoch eher auf mehrjährige Mietzeiten ausgerichtet. Um den Bedürfnissen der Kurzzeitstudenten zu entsprechen, brauchen wir ein »Kurzzeitwohnheim«. Dass das mit wenig Geld und viel Inhalt super funktionieren kann, zeigte uns nun das finnische Vorbild.

November 2013

Im November 2013 treffen sich 20 Mitarbeiter aus den Bereichen Wohnen und Internationales zu einem Brainstorming, um die grundsätzlich anzugehenden Themen herauszustellen. Welche Bedürfnisse haben die zukünftigen Bewohner, welche Bedürfnisse hat das Studentenwerk und welche Probleme gilt es dabei zu lösen?





Januar 2014

Im Ergebnis bilden sich vier Arbeitsgruppen mit je fünf Mitarbeitern:

- Vermietung
- Bewirtschaftung
- Bau/ Technik und
- Netzwerke

In den Arbeitsgruppen werden Lösungsansätze gesucht und ein Aufgabenkatalog erarbeitet. Dieser erstreckt sich vom Erstellen eines Vermietungskonzeptes über zahlreiche Renovierungs- und Beschaffungsarbeiten bis hin zu einem Erfahrungsaustausch mit den finnischen Kollegen in Finnland (*dieser Punkt ist bis heute offen*).



Das Wohnheim

Kurz nach dem Brainstorming fällt die Wahl auf das Wohnheim Fritz-Löffler-Straße 16. Das Haus hat eine Kapazität von 124 Zimmern, in dem die Umsetzung des Konzepts vorstellbar ist. Hervorragende Campusnähe zu TU und HTW sowie unmittelbare Nähe zu Innenstadt und Hauptbahnhof zeichnen die Lage aus.

In den 1950er-Jahren entstand das Studentenwohnheim Fritz-Löffler-Straße 16 – damals noch Reichsstraße, später Juri-Gagarin-Straße 18 – im typischen Stil des sozialistischen Klassizismus unter Aufgreifen Dresdner Barocktraditionen, der beim Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg in Dresden vielerorts Anwendung fand. Bei einer Belegung in Vier-Bett-Zimmern bot die »Gag18« über viele Jahre, bis zum Ende der DDR, Platz für 664 Studenten.

Nach der Wiedervereinigung und mit der (Neu-)Gründung des Studentenwerks Dresden im Jahre 1991 etablierte sich in der einen Hälfte des Hauses die Geschäftsstelle des Studentenwerks. Die andere Hälfte wird nach wie vor als Wohnheim

genutzt, mittlerweile ausschließlich mit Einzelzimmern.

Dabei blieb die Struktur des Wohnheimes bis heute in ihrem Ursprung erhalten. In Ermangelung einer bisherigen Sanierung versprüht es nach wie vor den Charme der 1950er-Jahre. Zumindest eine Renovierung war an vielen Stellen dringend nötig.

Die Zimmer haben mit ca. 18 qm eine angenehme Größe und sind mit einer Grundausstattung möbliert.

26 Zimmer, die alle gemeinsam eine Küche und zwei Wasch- bzw. Duschräume und Toiletten nutzen, befinden sich auf einem Flur. Eine Wohnform, die schon lange nicht mehr stark nachgefragt wird. Der große Vorteil des Hauses sind allerdings die sogenannten »Lernräume« auf jeder Etage, die, bisher weitestgehend ungenutzt, Raum für Gemeinschaft bieten können.

Die Küchen und Bäder sind sehr einfach und zweckmäßig ausgestattet.

Im Keller des Gebäudes hat seit 40 Jahren der Studentenklub »GAG 18« sein Zuhause, der sich seit den 1990er-Jahren der Gothic- und Wave-Szene verschrieben hat.

Umsetzung

Mai bis August 2014

Und nun ging es los. Die Aufgabe ist klar: Wir müssen das Wohnheim ohne zusätzliche finanzielle Mittel so »auffrischen«, dass es Wohlfühlatmosphäre, Raum für Gemeinschaft und zusätzlichen Service bietet. Das ehrgeizige Ziel ist, zum September 2014 die ersten Bewohner einziehen zu lassen. Die begrenzten finanziellen Mittel bedingten einerseits die Entscheidung zu einer »schleichenden Einführung«. Nicht alles wird im September schon perfekt sein, es werden zunächst erste Schritte in einem lebendigen, wachsenden Projekt realisiert. Andererseits eröffnet sich uns so Raum für Kreativität, Eigeninitiative und unkonventionelle Lösungen. Enthusiasmus und Spaß an der Sache sind von Anfang an zu spüren und treiben uns voran.

Nur so schreckt uns auch der abzuarbeitende Maßnahmenkatalog nicht ab, der mittlerweile einen beeindruckenden Umfang angenommen hat. Allein die Aufgaben im Haus umfassen mehr als 60 Punkte; von Aufarbeiten und Reparieren, über Malern, Entrümpeln und Ersetzen bis hin zu neu Beschaffen.

Die sichtbarste Veränderung gibt es am Anfang im Foyer. Beim großen Willkommen-Welt-Tattoo rakeln wir auch die kleinsten Inseln mühevoll selbst an die Wand. Ein Leitsystem – ausgehend von den Piktogrammen des im Studentenwerk verwendeten CD-Konzepts – wird im gesamten Haus angebracht.

Die Sanitär- und Küchenräume werden renoviert. Zusätzliche nützliche Details, wie

Regale und Ablagen, beschaffen wir selbst, genau wie die Gardinen samt Halterungen für die Zimmer. Um die Licht-Erker als Frühstücksecken auszustatten, fragen wir unsere Kollegen aus den Mensen erfolgreich nach Mobiliar.

Zur Ausgestaltung der Gemeinschaftsräume bitten wir alle Kollegen des Studentenwerks um Mithilfe. Wer hat ein gut erhaltenes Sofa abzugeben? Her damit! Wer kann Bücher entbehren für unsere Idee einer Bibliothek nach dem Motto »Nimm ein Buch mit – stell ein Buch hin«? Hat funktioniert!

Um die langen Gänge mit Bildern zu verschönern, bitten wir das DSW um Unterstützung. Dessen Plakataktionen bieten reichlich Material, wir müssen nur noch die Rahmen kaufen.

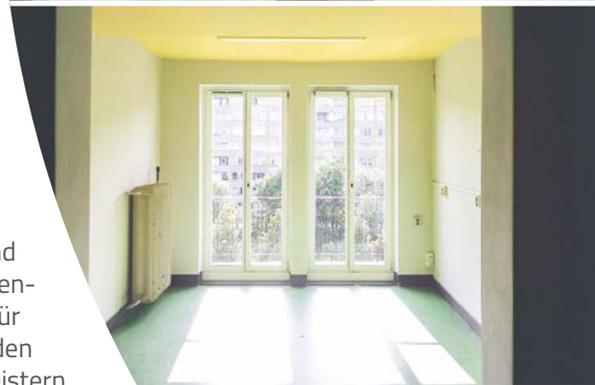
Die Zugänge zum Waschmaschinen- und Tischtennisraum im Keller benötigen etwas Pepp – wir beauftragen »Spike e. V.«, einen städtisch unterstützten Jugendverein, mit der Herstellung großer Graffitis für kleines Geld.

All diese Arbeiten erfolgen im vermieteten Zustand und bleiben natürlich den Bewohnern nicht verborgen. Sie werden per E-Mail über unser Vorhaben informiert; wer will, kann wohnen bleiben, aber auch in andere Wohnheime umziehen. Freie Zimmer werden mit neuem Teppichboden, einem frischen Farbanstrich und Gardinen versehen und sorgen für Behaglichkeit. Der in anderen Wohnheimen übliche Kurzzeitzuschlag von 12 Euro pro Monat wird durch eine monatliche Servicepauschale von 20 Euro ersetzt. Dafür liegen dann Bettzeug, Bettwäsche und Reinigungsmittel bereits beim Einzug auf dem Zimmer bereit und müssen nicht für 45 Euro gekauft werden. Optional

besteht nach wie vor die Möglichkeit, für 25 Euro auch Geschirr und Kochutensilien zu erwerben. Neu ist auch die Überweisung einer Reservierungsgebühr in Höhe von 250 Euro bereits aus dem Heimatland. Dadurch bleibt das Zimmer auch bis zu einer eventuell verspäteten Anreise reserviert. Nach dem Einzug wird dieser Betrag als Kautionsangerechnet.

Beim Auszug sorgen wir für easy-going. Für die gründliche Endreinigung des Zimmers einschließlich Gardinewäsche ist nicht mehr der Mieter verantwortlich. Dies wird für 50 Euro, um die sich die Kautionsrückzahlung verringert, durch das Studentenwerk erledigt. All diesen zusätzlichen Service arbeiten wir in die mietvertraglichen Regelungen ein und setzen ihn auch im Computerprogramm um.

Eine Sachbearbeiterin wird speziell für dieses Wohnheim benannt. Sie bietet neben dem Hausmeister Sprechstunden und Service an, koordiniert die Tutorentätigkeit und Veranstaltungen für die Bewohner, hält Kontakt zu den Netzwerkpartnern und Dienstleistern im Haus. Im Vergleich zu anderen Wohnheimen wird sie einen intensiveren (E-Mail-)Kontakt zu den Mietern pflegen. Dabei wird bei allen Hinweisen aus einer restriktiven Sprache eine positive Kommunikation. Statt »Lärm ist zu vermeiden« – »Bis 22.00 Uhr darf gefeiert werden«.



Eindrücke vor Projektbeginn



Eindrücke nach der Renovierung

Für ihre Unterstützung starten wir einen erfolgreichen Aufruf zur Vergrößerung unseres Tutorenteams. Die Tutoren werden u. a. einen »Abholservice« und Sprechzeiten anbieten, auch in den Abendstunden vor Ort sein und gemeinsam mit den Bewohnern Veranstaltungen im Haus organisieren und durchführen.

Durch die Sachbearbeiterin wird außerdem der monatliche »runde Tisch« organisiert. Einbezogen werden alle am Projekt beteiligten Mitarbeiter. Hier werden neue Ideen diskutiert, die Wirksamkeit von Maßnahmen überprüft und konstruktiv an der Fortschreibung des Konzeptes gearbeitet.

Unabhängig vom Projekt entsteht zeitgleich im Anbau des Hauses das »StudentenwerksForum«. Ein 180 qm großer Veranstaltungsraum für dienstliche und andere Zusammenkünfte, der aber auch

für größere Veranstaltungen im Rahmen des Projektes genutzt werden kann.

Im Juni ist die oberste Etage soweit hergerichtet, dass wir den Akademischen Auslandsämtern, als unseren Netzwerkpartnern, unser Projekt in einem Vor-Ort-Termin vorstellen und sie dafür begeistern können.

Noch ist der Internetauftritt des Wohnheimes unverändert. Auch in der Online-Wohnheimplatzbewerbung gibt es noch nicht die Möglichkeit, sich für dieses Wohnprojekt zu entscheiden, es soll jedoch für die Bewerbungen zum nächsten Wintersemester möglich sein.

Also informierten wir jeden potentiellen Kurzzeitmieter einzeln über unser Projekt und fragten »Wollen Sie da wohnen?«

Und sie wollten!



Das Tutorenteam 2014



»This project serves not only the house for students but helps to build intercultural relation. Students from many continents share their views in the domains for any topic (either academic or non-academic). Get to know the languages and foods of different countries. Finally the conclusion is that it is a place where the whole world lives with peace and calm.«

EINBLICK

Wintersemester 2014/15

Das Projekt füllt sich mit Leben! Im September und Oktober ziehen 62 ausländische Teilstudenten aus 30 verschiedenen Ländern ein. Unsere Tutoren sprühen vor Ideen! Es geht los mit einem Eröffnungsabend mit dem mittlerweile legendären Kreuzworträtsel, ein profanes Instrument, das großen

Spaß macht. Die Bewohner erraten Begriffe ihrer neuen »Heimat auf Zeit«, in deutscher Sprache – diese »Lost-in-Translation«-Momente sind ausgesprochen komisch für alle und bauen Hemmungen ab.

Sie geben in einem kleinen Büro vor Ort Hilfe zu Alltagsdingen, beantworten Fragen nach speziellen Lebensmitteln, Einkaufsmöglichkeiten, Freizeitaktivitäten oder einfach nach dem Standort und der Funktionsweise der Waschmaschine im Wohnheim. Gleichzeitig ist es eine wunderbare Gelegenheit, mit den Bewohnern in Kon-

takt zu kommen und sie zu den Semesteraktivitäten einzuladen.

Die zum Frühstück gedachten Lichterker eignen sich auch zum Abendessen und auch die mit Tafelfarbe zur freien Kommunikation vorbereiteten Wände werden super angenommen.

Mit den eigenen Augen die neue Bleibe betrachten, ist das Motto eines hausinternen Fotowettbewerbes. Die Bewohner sind aufgerufen, für die hier erlebte Wohnzeit typische Bilder zu finden. Eine

eigens dafür eingerichtete Datenbank ermöglicht es, die Fotos zu bewerten. Das Foto mit den meisten Likes wird als Postkarte gedruckt. Gewinner ist das Foto »Pizza«. In geselliger Runde hat eine ganze Etage Pizza gebacken, in Form der Initialen des Wohnheimes, »FL 16«.



Kreuzworträtsel



Eröffnungs-Essen



Eröffnungs-Kickern



Tutorenbüro



Lichterker-Essen



Tafelwand zur freien Kommunikation



Gewinnerfoto »Pizza« als Postkarte



Sommersemester 2015

Der erste Semesterwechsel ist geschafft! Bevor 64 neue Studenten einziehen konnten, wurden die Zimmer gereinigt und hergerichtet. Da sieben Studenten ihren Aufenthalt gleich um ein weiteres Semester verlängert haben, wohnen nun 71 Kurzzeitstudenten in der Lö16.

Seit April gibt es einen Hausmeister-ServicePoint im Anbau des Wohnheimes und somit auch die Möglichkeit, Haushaltsgeräte auszuleihen.

Neben dem Willkommensabend im Wohnheim gibt es diesmal das Angebot, ein Konzert in der Hochschule für Musik zu besuchen. Wissensdurst wird bei der

»Langen Nacht der Wissenschaft« gestillt, sportlich geht es bei einer Streetball-Challenge zu. Alle Angebote werden etwas verhalten angenommen – wir schieben es auf die vielen Angebote, die der Sommer in Dresden sowieso bietet. Außerdem sind die Bewohner zum Semesterende zu einer eingeschworenen Gemeinschaft geworden. Die verbleibenden Tage sind kostbar, da braucht es weniger Veranstaltungen oder Events von »außen«.

Dass das Wohnheim auch eine gestalterische »Spielwiese« sein kann, beweisen im Rahmen eines Seminarangebotes von Frau Prof. Dr.-Ing. Gesine Marquardt (TU Dresden, Professur für Sozial- und

Gesundheitsbauten) Studenten bei der Planung eines Wohnheimes mit inklusivem Schwerpunkt. Die Vorstellung der studentischen Arbeiten findet im Anbau des Wohnheimes, in unserem Studentenwerks-Forum, einen feierlichen Rahmen.

Ab Juni 2015 ist das Kurzzeit-Wohnangebot bereits über den Online-Wohnheimantrag auswählbar. Im Bewerbungsvorgang kann somit aktiv entschieden werden, ob man am Projekt teilnehmen möchte, oder nicht.

Geplant war es von Anfang an, nun folgt die Umsetzung: Im Sommer werden zwei der insgesamt fünf Küchen saniert. Sanierung im bewohnten Zustand ist nie optimal,

in einem Kurzzeitwohnheim umso weniger. Kommt doch die Verbesserung der Wohnbedingungen »nur« den zukünftigen Mietern zugute und nicht einem selbst. Wir wählten mit Juli und August die belegungsschwächsten Monate und gewährten auch einen Mietnachlass, Unmutsbekundungen blieben trotzdem nicht aus.

»It is very good we get a wonderful spacious room in a low rent. Made new friends. Now it feels like home.«

Wintersemester 2015/16

Das Semester startet für die nunmehr 96 Kurzzeitbewohner mit Tutoren-Sprechzeiten, dem »Kennenlernabend« im Oktober und einer von Tutoren begleiteten Campus-Tour mit Thema »Alter Campus – neuer Campus«. Nach dem gemeinsamen Schmücken des Weihnachtsbaumes gibt es einen schönen Weihnachtsabend im Rahmen der International Coffee-Hour. Gegen Ende des Jahres ist für zwei Wochen die Künstlerin Ella Becker im Haus aktiv. Sie nimmt die bereits vorhandenen Struk-

turen des unsanierten, teilweise ausgebeserterten Treppenhauses auf und thematisiert diese zeichnerisch im gesamten Treppenhause. Mit einer kleinen Vernissage wird dieses Kunstprojekt im Januar vorgestellt.

Besonders Kurzzeitstudenten reisen gern mit »leichtem« Gepäck, dazu gehört auch kein Geschirrhandtuch. Entsprechend hoch ist der Verbrauch von Papierrollen im Haus. Also lassen wir uns eine kleine Nikolausaktion einfallen, bei der die Tutoren an jede

Zimmertür ein Geschenk mit einem Schokoni Nikolaus und einem Geschirrtuch verteilen.

Anknüpfend an das Credo des gesamten Projektes, der eigenen Kreativität Raum zu geben, entwirft eine Mitarbeiterin unseres Gästehauses Piktogramme für die Küchen, Bäder und Gemeinschaftsräume. Diese werden mittlerweile auch in anderen Wohnheimen verwendet und weisen auf richtige Mülltrennung, den Waschmaschinenraum und die hygienische Herdnutzung hin.

Aus unserem »Projekt« ist ein funktionierendes Wohnkonzept geworden. Es ist an der Zeit, einen treffenden Namen zu finden. Nichts liegt näher, als die Bewohner selbst bei der Namensfindung aktiv werden zu lassen, und mit »Fritz – multi-cool-tural« haben wir nun einen Slogan, der Haus und Idee wunderbar vereint. Damit steht die Wortmarke, bis zur Umsetzung in eine Wort-/Bildmarke wird noch einige Zeit vergehen ...



Gemeinsam geschmückter Weihnachtsbaum



Künstlerin Ella Becker
verschönert das Treppenhause



Nikolaus im Wohnheim



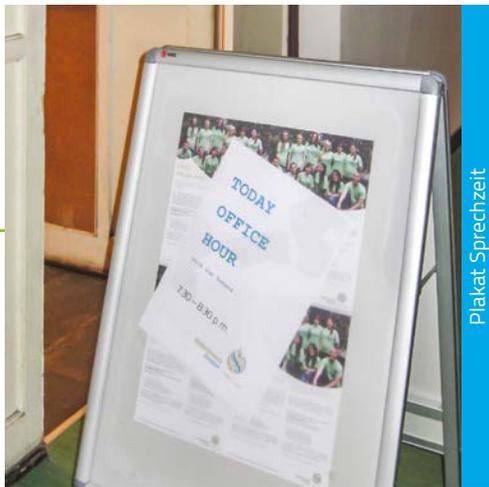
Willkommens-Kreuzwörtertsel



Neue Piktogramme



Neuer Slogan für das Haus



Plakat Sprechzeit



Bulgarischer Abend



Kochparty auf drei Etagen



Sommersemester 2016

Mit jedem Semester steigt die Zahl der Kurzzeitbewohner im Haus. Nun sind es schon 94 Mieter aus 25 Ländern. Neben dem Willkommensabend und einer »City Street Challenge« durch Dresden organisieren unsere Tutoren einen Länderabend »Bulgarien«. Den Geschmack eines Landes kennenlernen und dabei

noch Wissenswertes über Land und Leute erfahren – ein Klassiker unter den Veranstaltungen.

In den Sommermonaten steht die Sanierung der verbliebenen drei Küchen an. Aus den Erfahrungen des Vorjahres haben wir gelernt und beim »runden Tisch« nach

kreativen Lösungen gesucht. Gesponserte Lebensmittel für eine Abschieds-Küchenparty über drei Etagen beschwichtigen die Bewohner etwas. Nach einer Sammelbeschwerde bringt – zusätzlich zum Mietnachlass – die Austeilung einer 20-Euro-Mensakarte pro Bewohner Beruhigung.

»They are so gentle and helpful whenever we need something to ask, they just won't hesitate to do so.«

Wintersemester 2016/17

Der nunmehr vierte Semesterwechsel ist bewältigt; 105 neue Bewohner sind einbezogen und in allen Etagen leuchten die neuen Küchen in frischem Rot.

Da die bisherigen Bistro-Möbel in den Licht-Erkern zu »mobil« sind und gern in die Zimmer wandern, verlagert sich das gemeinsame Essen mehr und mehr in die Gemeinschaftsräume. Wir versehen die Licht-Erker kurzerhand mit fest installierten Tischen und Bänken und schaffen somit zusätzliche Kommunikationsmöglichkeiten.

Der 30. Oktober steht ganz im Zeichen Russlands. Beim schon traditionellen Länderabend in unserem Studentenwerks-Forum gibt es ein russisches Quiz, leckere russische Gerichte, sowie traditionellen Tanz und Musik.

Das Jahr beenden wir mit einem Gingerbread-Contest: Jede Etage bekommt ein Starter-Set zum Bau eines Lebkuchenhauses. Aufgabe ist es nun, das schönste Lebkuchenhaus zu bauen. Das ist nur in Absprache möglich, macht sehr viel Spaß

und hat eine hohe kommunikative Komponente. Die Siegeretage erhält als Geschenk einen echten Dresdner Stollen zum gemeinschaftlichen Verzehr.

Der Vorschlag, das chinesische Neujahrsfest gemeinsam zu feiern, kommt von unseren chinesischen Kurzzeitmietern. So wird das »Jahr des roten Hahnes« mit vielen Gästen und leckerem Essen begrüßt.

Ab Dezember setzen wir im Wohnheim eigene Reinigungskräfte ein. Unser hoher

Anspruch an die Sauberkeit im Haus und die Hoffnung auf eine engere Verbundenheit eigener Mitarbeiter mit dem Haus führen zu diesem Entschluss.



Festinstallation für Tische und Bänke in den Lichterkern



Russischer Abend



Gingerbread-Contest



Chinesisches Neujahrsfest





Willkommens-Kreuzwörterrätsel



Mittelalterfest des Studentencclubs »Gag 18«



Neue Waschräume



Sommersemester 2017

Mit dem traditionellen Kreuzwörterrätsel werden die neuen Mieter zu Semesterbeginn begrüßt. Herzlich eingeladen werden unsere Bewohner zum Mittelalterfest des ansässigen Studentencclubs »Gag18«. Aktive Werbung dafür sowie für die International Coffee Hour im »StudentenwerksForum«, die »Lange

Nacht der Wissenschaft« in Dresden und eine Vernissage zum Fotowettbewerb des Akademischen Auslandsamtes der TU Dresden haben sich die Tutoren diesmal auf die Fahnen geschrieben.

Und wieder steht in den Sommermonaten eine Baumaßnahme an. Auf jeder Etage

gibt es bisher zwei große Waschräume mit je zwei Duschen, die wenig Raum für »Privatheit« bieten. Aus jedem Waschaum werden zwei neue abschließbare Bäder, jeweils mit Dusche, Toilette und WC. Da wir auf jeder Etage mit nur einem Waschaumraum beginnen, steht trotzdem noch ein Waschaumraum zur Nutzung zur Verfügung,

so dass es mit einer 25-Euro-Mensakarte pro Mieter keinerlei Unmut gibt.

»This project offers wonderful all round quality of life.«

Wintersemester 2017/18

Bereits zum siebenten Mal sind über 100 neue Bewohner aus 30 verschiedenen Ländern eingezogen und immer noch haben wir neue Ideen, die vor allem bei unserem »runden Tisch« entstehen. Bei allen digitalen Möglichkeiten erscheint es uns ratsam, die neuen Bewohner auch in analoger Form auf die wichtigen Ansprechpartner hinzuweisen. Also wird flugs eine Willkommens-Karte entworfen und zusammen mit Studentenwerks-Giveaways in jedes Zimmer gelegt.

Eine neue Idee unserer Tutoren ist »Kennenlernen mit Karaoke«. So verbringen alle gemeinsam einen lustigen Abend in einer Karaoke-Bar.

Als Gemeinschaftsprojekt mit der International Coffee Hour wird Mitte Oktober unser Willkommensabend im StudentenwerksForum organisiert.

Highlight war der »Müll-Trenn-Wettbewerb«. Dabei bilden sich Teams, die erst

geschult werden und dann ganz praktisch und gegen die Zeit, verschiedenen Müll trennen müssen. Unglaublich, wie aus Fremden eingespielte Gruppen werden, trotz verschiedener Sprachen. Siegerprämien waren die neuen Thermobecher des Studentenwerks – Nachhaltigkeit ganz praktisch.

Außerdem zeigen unsere Tutoren in zwei Sketchen persönliches Erleben aus dem deutschen Behördenalltag – ein gelungenes Auftakt.

Im ungemütlichen November ist Zeit für einen Film-Abend. »Willkommen bei den Hartmanns«, ein Film der sich mit Willkommenskultur auf sehr lustige Weise beschäftigt. Geschaut wird mit frischem Popcorn auf Deutsch mit englischen Untertiteln – das geht sehr gut für alle.

Wie jedes Jahr wird wieder ein Sieger im Gingerbread-Contest gekürt.

Der Länderabend führt diesmal nach Italien. Eine kleine Präsentation mit Quiz, ein Sprachkurs »Italienisch in drei Minuten«, natürlich Musik und leckere italienische Kostproben versetzen alle nach bella Italia.



Einführung Mülltrenn-Wettbewerb



Preisverleihung Mülltrenn-Wettbewerb



Popcorn für Film-Abend



Gingerbread-Wettbewerb



Italien-Abend



Sommersemester 2018

Willkommen im neuen Semester! Neben Eröffnungsabend, Mittelalterfest des Clubs »Gag18« und der International Coffee Hour steht in diesem Semester die Fußball-WM im Mittelpunkt. Wir spendieren entsprechende Deko und einen ausrangierten Fernseher – und schon gibt es Public Viewing im Wohnheim.

Die Sommermonate nutzen wir zum Umbau der übrigen Waschräume. Nun stehen in jeder Etage vier moderne, abschließbare Bäder zur Verfügung.

Um ihre Reichweite noch weiter zu erhöhen, starten die Tutoren zum Ende des Semesters ihren eigenen Instagram-Kanal.

»I like most is that so many students stay here from different countries and as we share common rooms, kitchen areas, bathrooms, we always interact and get to know about each other's culture, living style and a lot more.«

Wintersemester 2018/19

Es ist schön zu sehen, wie die Initiative zu gemeinsamen Veranstaltungen auch von den Bewohnern ausgeht. Bereits zum zweiten Mal organisieren unsere indischen Mieter ein Diwali-Fest für alle. Mit großer Begeisterung tauchen die Gäste in diese Kultur ein.

Unser Tutorenteam besteht immer aus mindestens 12 Leuten. Neue Mitstreiter werden ständig gesucht und sind auch nicht allzu schwer zu finden. Das kann nicht allein

an den 50 Euro Aufwandsentschädigung pro Monat liegen, sondern meist ist es die eigene Auslandserfahrung, die die Tutoren mit Herzblut bei der Sache sein lässt. Sie führen Sprechzeiten durch, laden zu Willkommensabenden ein und stehen auch für Anreisen am Abend oder am Wochenende bereit. Diese persönliche Begrüßung wird sehr geschätzt, ist aber aufgrund der großen Anreizzahlen an manchen Tagen nicht mehr beherrschbar. Deshalb bauen wir kurzerhand

drei provisorische Schlüsseltresore ins Foyer, um die Tutoren etwas zu entlasten.

Im Herbst 2018 fällt am runden Tisch der Entschluss, die bisher für alle Hausbewohner zugänglichen Flure zu verschließen. Somit haben nur noch die Bewohner der jeweiligen Etage Zugang. Damit tragen wir einerseits dem erhöhten Sicherheitsbedürfnis unserer Mieter Rechnung, andererseits ist es der Versuch, die zahlreichen hausfremden Party-

besucher fernzuhalten. Diesen Schritt gehen wir mit gemischten Gefühlen, bedeutet er doch gleichzeitig in gewissem Maße den Abschied von der Offenheit des Hauses und somit von ungehinderten Kontaktmöglichkeiten.

Was lange währt, wird gut: Zum Ende des Wintersemesters gibt es zu unserem Slogan »Fritz – multi-cool-tural« nun endlich auch ein Logo!



Diwali



Lost? We can help!

Und? Hast du schon an alles Wichtige gedacht?

- Anmeldung im Einwohnermeldeamt
- Eröffnung eines Bankkontos
- Abschluss einer Krankenversicherung

Falls du dabei oder bei einem anderen Problem Hilfe benötigst, dann helfen wir dir gerne dabei!

Melde dich bei uns:
tutoren@study-dresden.de



Tutoren-Flyer



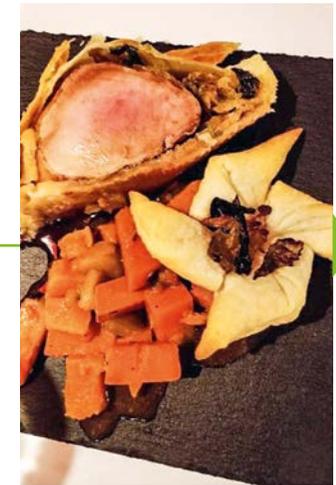
Logo im Foyer



Auftakt im Studentencub »Aquarium«



»Running Dinner«



Sommersemester 2019

Zur Semester-Auftakt-Veranstaltung laden unsere Tutoren diesmal in den Studentencub »Aquarium« ein. Es wird geredet und getanzt, an einer Weltkarte kann jeder Teilnehmer sein Herkunftsland markieren.
»International Get-Together« – ein Name ist auch schnell gefunden.

Eine geniale Idee unserer Tutoren ist das »Running Dinner«. Sie laden dazu ein, einen Abend lang eine kulinarische Reise durch Dresden zu machen. Das Besondere dabei: Jeder Gang (Vorspeise, Hauptgang, Nachtisch) wird in einer anderen WG gegessen. Jeweils in Zweier-Teams wird für

sich selbst und vier weitere Leute ein Gang vorbereitet. Eine wunderbare Möglichkeit, kulinarische Highlights zu entdecken und mit interessanten neuen Leuten in Kontakt zu kommen. Verblüffend, welche tolle Kreationen zustande kommen!

»Better opportunity to get new friends with new cultures. Got to know about new foods and culture from all over the europe.«

Wintersemester 2019/20

Wir starten mit 111 neuen Mietern aus 32 Ländern in das sechste Jahr unseres Fritz. Mit 12 neuen Schlüsseltresoren im Foyer sind auch die vielen Wochenendausreisen kein Problem.

Das »International Get-Together« im Club Aquarium erfreut sich großer Beliebtheit, inklusive leckerer Drinks. Für die Bewohner

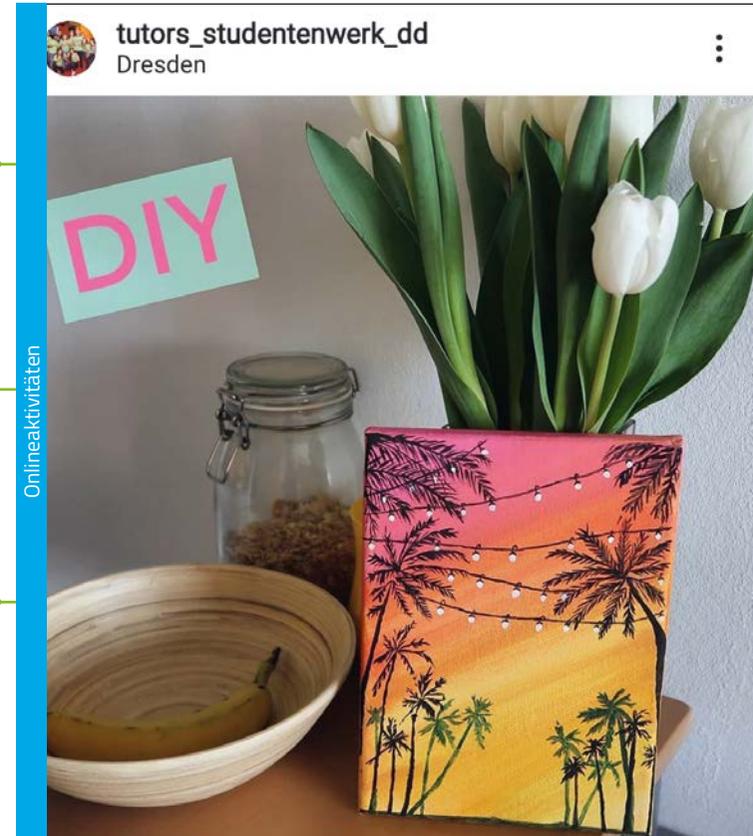
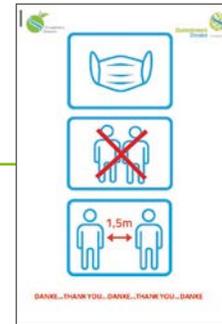
gibt es jeden Monat die Möglichkeit, an der International Coffee Hour im StudentenwerksForum teilzunehmen. Über alle Aktionen informieren unsere Tutoren per Mail, Flyer, Plakat und Social Media.

Nach dem durchschlagenden Erfolg im Frühjahr geht das »Running Dinner« in die zweite Runde. Die Kapazität kommt mit

der großen Teilnehmerzahl schon fast an ihre Grenzen. Insbesondere die anschließende »After Dinner Party« im Studentehaus Tusculum hat dringenden Wiederholungsbedarf. Nachdem die Siegerköche geehrt und die originellsten Teamfotos gekürt sind, können die »Running-Dinner-Kalorien« gleich wieder abgetanzt werden.



»Service staff is awesome, regular and very helpful. Tutors are very nice, always interested about how I am settling into the dorm as an international student, wich is very comforting and I must say events organized by the tutors were fantastic. I really appreciate their efforts and thankful to them for making us more comfortable here. Thanks to everyone guys.«



Onlineaktivitäten

Sommersemester 2020

Was für eine verrückte Zeit!
Das Corona-Virus hält die Welt in Atem.
Lockdown ab März in Dresden.

Die für das Fritz geplanten Teilstudenten können gar nicht erst anreisen oder brechen ihren Aufenthalt Hals über Kopf wieder ab.

23 andere Bewohner wiederum kommen nicht in ihr Heimatland zurück, manche warten monatelang auf einen Rückflug.

Mehr als die Hälfte der Zimmer im Fritz sind verwaist.

Zum ersten Mal gibt es ein Online-Semester, Gemeinschaft und Kommunikation funktionieren ausschließlich digital.

Nachdem Outdoor-Aktivitäten wieder zugelassen sind, starten unsere Tutoren im Juni einen Aufruf zum Wandern in der Sächsischen Schweiz. Nach der langen

Online-Phase eine willkommene Abwechslung, genau wie das Freiluft-Yoga im Juli.

»Also wanna say great thanks to Mrs Cimander for her attitude to students and help with all questions! She was my support there and it's very important for me as an exchange student from other country.«

»I think it is good place for living – the building is sufficiently staffed and you can stay for a good price. I won't compare it with other Dresden student halls, which may be more ›beautiful‹, but the price is higher. Here, I have all I need to cook, sleep, shower, and just live. I can feel comfortable with my time and plans – that's enough, without extra perks.«



EVALUATION UND VORSTELLUNG DER ERGEBNISSE

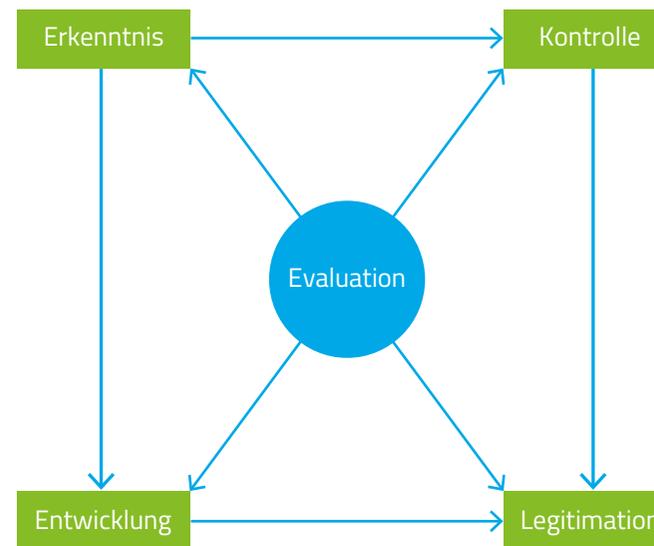
Von der Idee zum Projekt:

Evaluation des Wohnkonzeptes

Evaluationsforschung ist ein Teilbereich der empirischen Sozialforschung, in welchem Wissen empirisch generiert wird. Anhand der erfassten Ergebnisse können die vorhandenen Maßnahmen oder Interventionen bewertet werden, um zielgerichtete Entscheidungen treffen zu können (Häder 2019). Die Verbesserung von praktischen Maßnahmen bzw. Entscheidungen über diese (Bortz / Döring 1995) setzt voraus, dass alle beteiligten Akteure die Studienergebnisse akzeptieren und eine Bereitschaft haben, Veränderungen vorzunehmen. Im wissenschaftlichen Kontext wird zwischen unterschiedlichen Modellen, Formen und Begriffen der Evaluation unterschieden (Stockmann / Meyer 2014).

Die Evaluation des Internationalen Wohnheimkonzeptes erfolgte im Auftrag des Studentenwerks Dresden extern durch wissenschaftliche Mitarbeiterinnen der TU Dresden. Als begleitende Forschung setzte die Prozessevaluation nach der Konzeption des Wohnheimprojektes sowie dessen Anlaufen im Wintersemester 2014/2015 an. Konzeptbegleitend und damit in die Zukunft gerichtet, sollten anhand der erhaltenen Ergebnisse und deren Diskussion zum einen das Stimmungsbild unter den Bewohnern erhoben werden und zum anderen davon ausgehend eine Verbesserung des Wohnkonzeptes erzielt werden. Der Geschäftsbereich Wohnen des Studentenwerks Dresden wurde in die partizipative Evaluation aktiv und offen mit eingebunden. Nach der Bildung einer Steuerungsgruppe wurden insbesondere zu Beginn die Hintergründe der durchzuführenden Maßnahme aufgedeckt, u. a. die Motive das Wohnkonzept einzuführen bzw. die Vorstellungen darüber, was sich mit dem Zusammenleben internationaler Kurzzeitstudierender versprochen wurde. In regelmäßigen Abständen wurden Sitzungen abgehalten, die dem gemeinsamen Austausch, dem Aus-

werten der Ergebnisse und dem Festhalten von neuen Zwischenzielen dienten. Die sogenannte »Optimierung der Programmsteuerung« (Stockmann / Meyer 2014: 80) zielte auf die Erhöhung der Effektivität sowie Effizienz des Wohnheimkonzeptes, um darüber eine bestmögliche Zufriedenheit mit dem Leben im Wohnheim für die internationalen Kurzzeitstudierenden erzielen zu können.



Eine erste Motivation, die Evaluation zu planen, war die Hauptfrage nach dem Nutzen des Projektes. Gemeinsam wurden die folgenden Unterfragen ausgearbeitet:

- Warum wurde sich für das Leben in einem Wohnheim entschieden?

Evaluationsforschung zum Wohnheimkonzept Fritz

- Extern durch wissenschaftliche Mitarbeiterinnen der TU Dresden (Dr. Annett Kupfer und Dipl. Soz. Romy Simon)
- Prozessbegleitend (formativ)
- Partizipative Evaluation, mit eingebundenem Konzeptträger

- Wie gefällt Ihnen die Ausstattung, die Sauberkeit des Wohnheims, der Zimmer, der Küche, des Bades, der Gemeinschaftsräume?
- Wie werden die Mitarbeiter des Studentenwerks eingeschätzt?
- Wie werden die Angebote des Studentenwerks bewertet?
- Was hat Ihnen besonders gut gefallen / fehlt Ihnen?

Die Mitglieder der Steuerungsgruppe entschieden sich gemeinsam für die Erhebung mittels eines onlinegestützten Fragebogens, um eine möglichst hohe Anzahl der Studierenden erreichen zu können und um die Befragung systematisch wiederholen zu können (Kallus 2016). Hierfür sind im Vorfeld Themenkomplexe gebildet worden, die sich wie folgt verteilen:

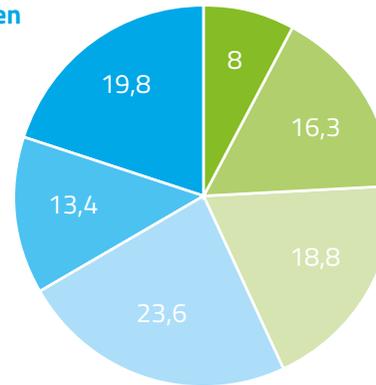
Themenkomplexe
Einstiegsfragen zur Entscheidung für das Wohnheim sowie Konzept
Ausstattung & Einschätzung des Wohnheimes, der Sauberkeit
Angebote des Studentenwerkes, deren Einschätzung, Beurteilung der Sprechzeiten sowie Problemen mit bestimmten Mitarbeitergruppen
Vernetzung mit anderen Studierenden, blickend auf die kennengelernten Studierenden und der Einschätzung der Beziehungen
Erwartungen
Offene Fragen in Bezug auf die positiven, aber auch negativen Aspekte des Konzeptes
Soziodemografische Angaben

Insgesamt wurde die Erhebung seit 2015 bisher acht Mal durchgeführt. Dabei fand die erste Erhebung retrospektiv statt, d. h. die Studierenden waren bereits wieder in ihren Heimatländern und beantworteten die Fragen zu ihrem Wohnheimleben von dort aus. Ab der zweiten Welle fanden die Erhebungen immer zum Semesterende statt. Während in den ersten beiden Jahren noch jeweils das Sommersemester als auch das Wintersemester evaluiert worden ist, wurde ab der fünften Welle nur noch das Wintersemester einbezogen. Der vorliegenden Ergebnisvorstellung liegen jeweils die Werte der Wintersemestererhebungen zugrunde, da in beiden Sommersemestern Küchensanierungen stattfanden und dies im Vergleich verzerrend wirken könnte.

In der folgenden Grafik kann die Verteilung der Befragten auf die einzelnen Wellen in den im Wintersemester durchgeführten Befragungen eingesehen werden.

Verteilung der Befragten

- 1. Welle (04/2015)
- 3. Welle (02/2016)
- 5. Welle (01/02/17)
- 6. Welle (01/02/18)
- 7. Welle (01/02/19)
- 8. Welle (01/20)



Im Wintersemester 2018/2019 lag mit 13,8 % der Anteil von ausländischen Studierenden an deutschen Hochschulen betrachtend im Zeitverlauf von 2003/2004 am höchsten (Statistisches Bundesamt 2019). Immer mehr ausländische Studierende nutzen demnach die Möglichkeit, ihr Studium in einem anderen Land fortzusetzen oder aufzunehmen. Dabei kann differenziert werden zwischen Studierenden, die für eine kurze Zeitspanne – meist ein Semester – in ein anderes Land zum Studieren gehen sowie denjenigen, die ihr Studium dort aufnehmen und abschließen. Pollock und Ripmeester (2013) halten basierend auf der Auswertung dreier Studien folgendes fest: »Internationale Austauschstudierende werden vermutlich versuchen, möglichst »Das Beste« aus dieser Zeit herauszuholen und viele Menschen unterschiedlicher Nationalitäten zu treffen« (S. 76). Regelstudierende hingegen haben dasselbe Pensum an Leistungen zu erbringen, wie ihre deutschen Kommilitonen. Diese Unterschiede in der Haltung zur aktuellen Studienphase können sich auch im Wohnheimleben bemerkbar machen. Insbesondere können vermehrt Feierlichkeiten bei Erasmusstudierenden festgestellt werden.

»Die ganze Welt zu Gast« –

Der Blick in die Stichprobe und

Gründe für das Wohnheim

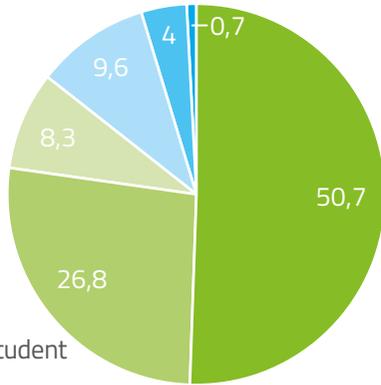
Der Blick in die soziodemografischen Angaben der Befragten, die am Ende des Fragebogens abgegeben wurden, zeigt, dass diese im Durchschnitt 23,1 Jahre alt waren, wobei der jüngste Studierende 19 und der älteste Studierende 36 Jahre alt war.



Als interessant erschien es dem Projektteam, die Wohnform vor dem Studienaufenthalt in Dresden zu erfassen. Hier zeigen sich zum Teil Unterschiede. So gaben in der sechsten Erhebungswelle mit 43,8% die meisten der Studierenden an, bereits in einem Wohnheim gelebt zu haben, während in der siebten Erhebungswelle mit 50% die meisten der Befragten im Vorfeld bei ihren Eltern gelebt haben. Interessant kann dies unter dem Aspekt sein, welche Erfahrungen mit dem Wohnheimleben bislang gemacht wurden und welchen Vergleichshorizont die Befragten dementsprechend besitzen. Bei der achten Erhebungswelle waren es hinsichtlich des Längsschnittes der meiste Teil, der bereits in einer eigenen Wohnung gelebt hatte. Etwas mehr als drei viertel der Befragten sind über Erasmus bzw. ein Stipendium nach Dresden gekommen. Die Herkunftsländer teilen sich sowohl auf europäische Länder (Tschechien, Polen, Frankreich, Ungarn, Italien etc.) als auch außereuropäische Länder (China, Indien, Argentinien, Mexiko, Korea etc.) auf und zeigen damit eine hohe Bandbreite an unterschiedlichen sozio-kulturellen Bezügen der Bewohner, die das Wohnheimleben ebenso mit tangieren.

Studienprogramm

- Erasmus / Sokrates
- Stipendium (DAAD, etc.)
- Erasmus Mundus
- Bilaterale Universitätskooperationen
- anderes
- Ich bin ein deutscher Student

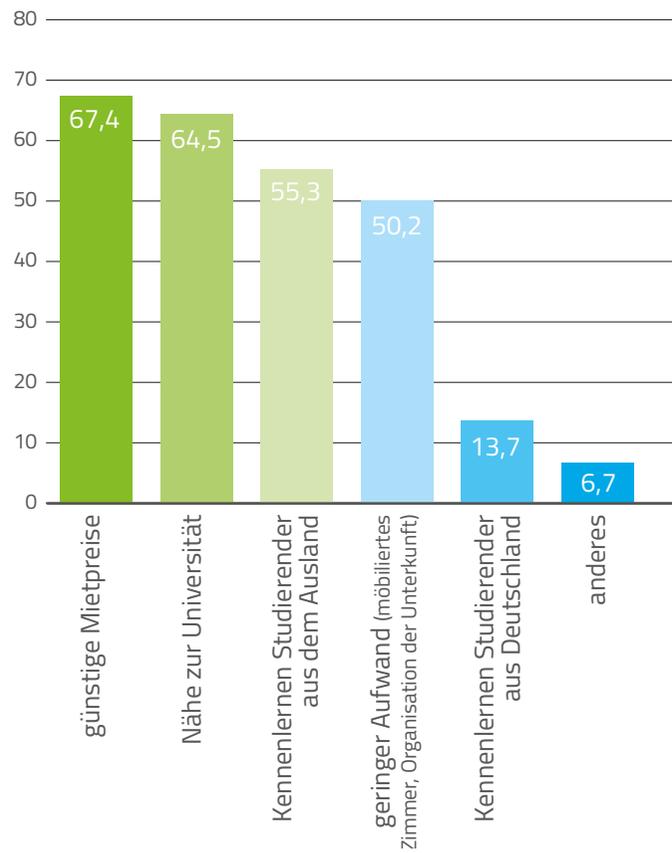


Die konzipierten Einstiegsfragen zielten darauf ab, das Interesse der Wohnheimbewohner an der Befragung zu wecken und eine angenehme Interviewatmosphäre herzustellen (Peterson 2014). Gefragt wurde daher zunächst nach den Gründen für das Leben in dem Wohnheim ganz allgemein. In allen Wellen werden als die beiden Hauptgründe die günstigen Mietpreise sowie die Nähe zur Universität genannt. Diese wurden jeweils in der Welle des Wintersemesters 2019/2020 am häufigsten gewählt. Dies deckt sich ebenso mit den Ergebnissen der 21. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks, in welcher auch die Hochschulnähe sowie eine günstige Miete wichtige Aspekte waren (Middendorff et al. 2017). Über die Hälfte der Wohnheimbewohner gab an, Studierende aus dem Ausland kennenlernen zu wollen sowie den geringen Aufwand – beispielsweise gegenüber der Suche eines WG-Zimmers – präferiert zu haben. Die Nähe zur Universität ist bei den letzten vier Wellen ein wichtigerer Grund geworden, das Wohnheim Fritz zu wählen. In der letzten Erhebungswelle ist auffallend, dass der Wert, Studierende aus Deutschland kennenzulernen, am niedrigsten ist.

Die Homepage des Studentenwerks stellt einen wichtigen Informationsweg dar, um von dem Wohnkonzept zu erfahren – knapp 60% aller Befragten wählten diese Antwortvorgabe bei der Frage, wie die Studierenden von dem Konzept zum Kurzzeitwohnen »Internationales Wohnheim« erfahren haben. Im Zeitverlauf (2015 – 2020) steigt dieser

Wert kontinuierlich an. Aus dem Längsschnitt wird außerdem ersichtlich, dass die Bedeutung von Bekannten und Kommilitonen als über das Kurzzeitwohnenkonzept Informierende zugenommen hat. Es ist anzunehmen, dass die nach Deutschland kommenden Studierenden sich bei ihrer Unterkunftssuche auf die Erzählungen und Empfehlungen ihrer Kommilitonen stützen, so wie es ein Befragter der sechsten Welle formuliert: »Actually, the previous students suggested to stay in FL16 and I was wondered why so many people from different countries are saying the same«. Die dritte Frage bezog sich auf die Entscheidungsgründe für das Internationale Wohnkonzept.

Warum für internationales Wohnkonzept entschieden

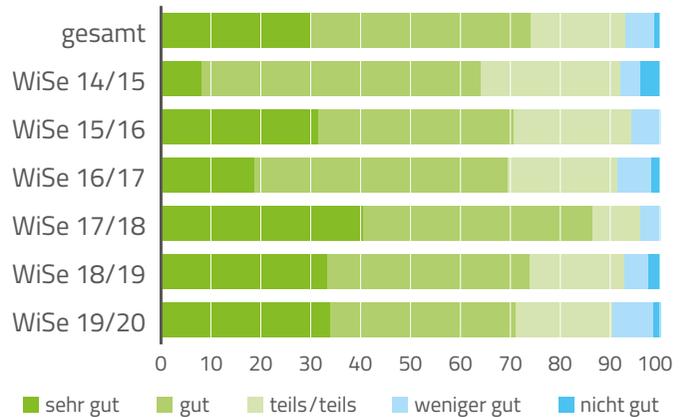


Infrastruktur & Sauberkeit

des Wohnheims

Ein wichtiger Blick des Fragebogens lag auf der Bewertung der Ausstattung des Wohnheims. Wird zunächst die Beurteilung des Wohlfühlens im Wohnheim Betrachtung geschenkt, zeigt sich folgendes:

Wohlfühlfaktor

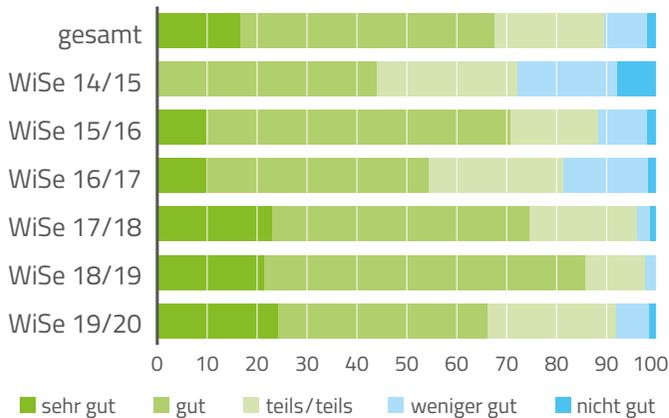


Die Entwicklung der letzten drei Wellen kann als sehr positive Entwicklung gedeutet werden. In der 21. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks (Apolinarski / Brandt 2018) lag der Fokus auf der Wohnzufriedenheit, welcher bei drei Fünfteln der Bildungsausländer, die in einem Wohnheim lebten, mit (sehr) zufrieden eingeschätzt wurde. Werden beide Werte verglichen, so schneidet das Wohnkonzept Fritz sehr positiv ab.

Wohnheim generell

Die Ausstattung sowie Sauberkeit des Wohnheims wurde wie folgt bewertet:

Ausstattung Wohnheim



Sauberkeit Wohnheim



Zimmer

88,2% der Befragten beurteilt die Zimmerausstattung mit »sehr gut« / »gut«, was für eine hohe Zufriedenheit spricht. Dieser Wert ist durchgängig bei den unterschiedlichen Wellen so hoch.

Werden die offenen Antworten angelegt, so zeigt sich, dass insbesondere die großen Zimmer als sehr positiv bewertet werden. 85,6% der Befragten sind über den Zeitverlauf hinweg gerechnet mit der Sauberkeit des Zimmers (sehr) zufrieden.

Küche

»Die gemeinsame Küche ist sehr gut, hier können wir Leute treffen und Freundschaften aufbauen. Deswegen kennen sich alle von unserem Geschoss, und das ist sehr gut!«
(2. Welle)

Über die Hälfte (50,4%) der insgesamt Befragten bewertet die Ausstattung der Küchen mit »sehr gut« / »gut«. Im Zeitverlauf zeigt sich eine Zunahme der positiven Bewertung, was auf die Küchensanierung zurückgeführt werden kann.

Sauberkeit Küchen



Die schlechteren Bewertungen der Küchen sowie Bäder wurden als Anlass genommen, diese Räumlichkeiten zu sanieren. So sind die Küchen des Hauses im Sommer 2015 sowie 2016 nacheinander grundlegend renoviert worden.

Bäder

»I missed my own bathroom or at least one bathroom for 2 – 4 people, not for the whole floor.« (1. Welle)

Die Renovierung der Bäder zeigt in der Gesamtauswertung ebenso ihre positive Wirkung. Konkret wurden im Sommersemester 2017 die fünf Duschräume so geteilt, dass zehn Duschräume entstehen konnten. Der Prozesscharakter der Evaluation zeigt sich auch dahingehend, dass ein Wechsel des Reinigungsteams stattfand. Die besseren Bewertungen können demnach durch die Sanierung sowie das neue Reinigungspersonal zustande gekommen sein.

In der aktuellen Welle bewerten knapp zwei Drittel der Befragten die Ausstattung mit »sehr gut« / »gut«. Dennoch gibt es insgesamt etwas mehr als ein Viertel, das die Ausstattung mit »weniger gut« / »gut« einschätzt. Blickend auf die Sauberkeit zeigen sich für die ersten Erhebungen schlechtere Werte als in den letzten drei Erhebungen.

Gemeinschaftsräume mit Nutzungshäufigkeit

»Die »Common Rooms« sind auch ein großer Vorteil, um Freunde zu treffen und verschiedene Aktivitäten durchzuführen.« (7. Welle)

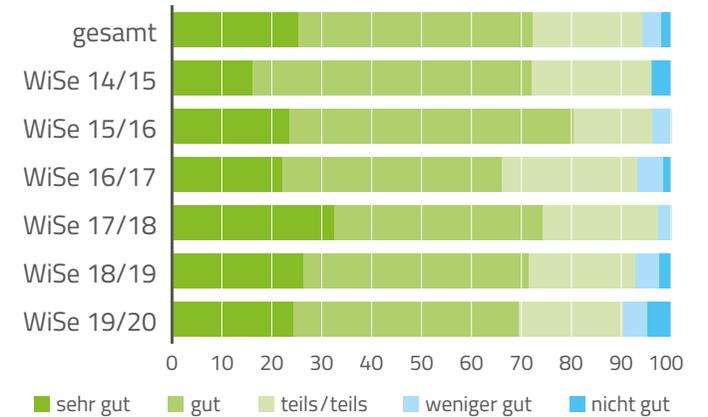
Eine Besonderheit des Wohnheimes sind die auf jeder Wohnetage vorhandenen Gemeinschaftsräume. Für eine Vernetzung der Studierenden untereinander in Form von informellen, auch zufälligen Treffmöglichkeiten, können diese Räume eine große Bedeutung einnehmen. So wundern die erhobenen Werte nicht:



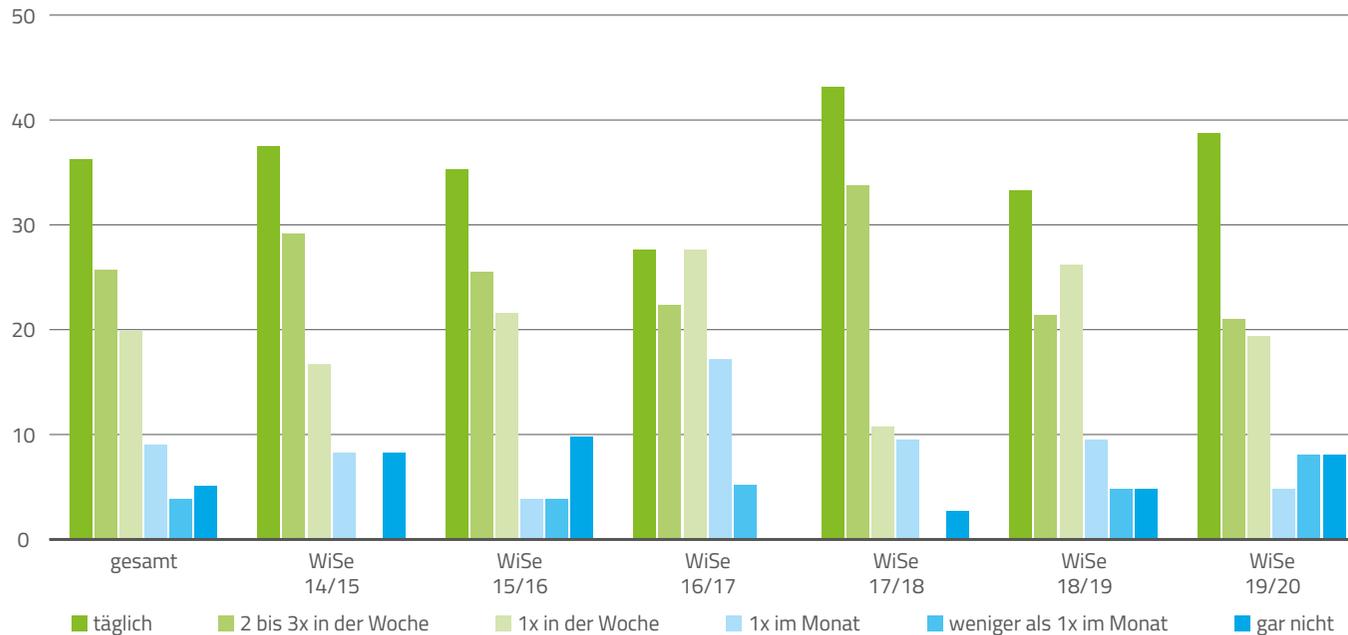
Die Gemeinschaftsräume scheinen somit eine wichtige Anlaufstelle im Wohnheimleben zu sein.

Die Befragten bewerten die Ausstattung und Sauberkeit der Gemeinschaftsräume folgendermaßen:

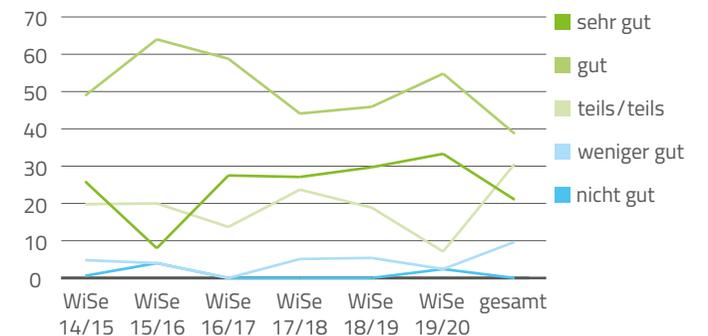
Ausstattung Gemeinschaftsräume



Nutzungshäufigkeit Gemeinschaftsräume



Sauberkeit Gemeinschaftsräume



Angebote und Betreuung innerhalb des Wohnkonzepts

Vielfalt an Möglichkeiten

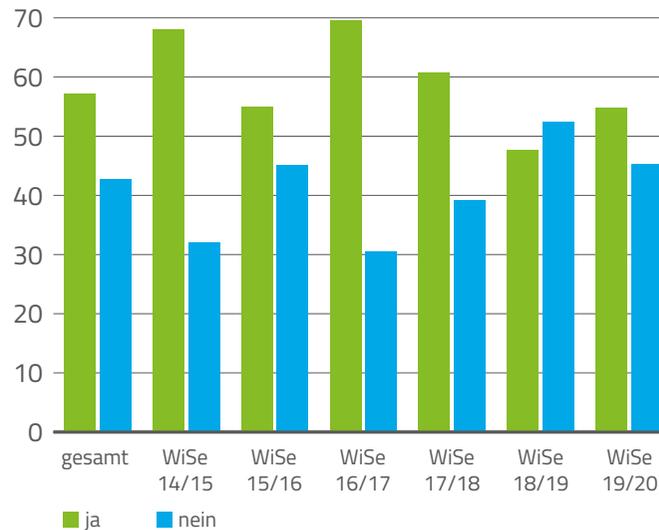
Wie bereits im ersten Teil dieser Broschüre herausgestellt worden ist, zeichnet sich das Wohnkonzept insbesondere dadurch aus, dass für die internationalen Studierenden unterschiedliche Angebote während ihres Auslandssemester in Dresden offeriert werden. Ein Befragter der zweiten Welle beschreibt es wie folgt:

»Für mich war die Betreuung seitens der Mitarbeiter vom Studentenwerk vor allem am Anfang meines Aufenthalts sehr wichtig – alles ist neu und man braucht einen Rat ... Danach war mein Aufenthalt praktisch problemlos und ich brauchte fast keine Hilfe mehr durch die Mitarbeiter.«

Dabei können diese in Angebote unterteilt werden, die jedes Semester angeboten werden, wie die Willkommensparty oder aber die Tutorensprechzeit, sowie in Angebote, die sich aus dem Wohnheimleben zum Teil durch Ideen oder die Bedürfnisse der Bewohner ergeben haben, wie der Fotowettbewerb, das Chinesische Neujahrsfest oder aber der Länderabend Italien. 57,2% der Befragten gaben an, mindestens ein Angebot des Studentenwerks in Anspruch genommen zu haben.

Dabei sind insbesondere die Willkommensparty, die Tutorensprechzeit sowie die International Coffee Hour von den Studierenden rege genutzt worden. Insbesondere kann die zu Semesterbeginn stattfindende Willkommensparty eine wichtige Öffnungsfunktion einnehmen. Auch in der Evaluation des WOMIKO-Konzeptes wurde deutlich, dass

Nutzung der Angebote



hier erste Kontakt- und Vernetzungsmöglichkeiten für die Studierenden untereinander geschaffen werden (Kupfer/Simon/Wesenberg 2014).

Für die gegenseitige Vernetzung, den Austausch sowie das Helfen haben diese Angebote für das Wohnheimleben eine hohe Bedeutung, wie dies in dem Zitat eines Befragten aus der zweiten Welle deutlich wird:

»I liked the events, the people and funny surprise for Nikolaus. Here you can find a lot of people from all the world. You can learn new cultures, new languages ...«



Blickend in die Gesamtliste der bisherigen Angebote zeigt sich eine sehr breite Palette an Möglichkeiten, sich in unterschiedlichen Kontexten vernetzen zu können.

Auszug aus der Vielfalt bisheriger Angebote

Filmabend

Länderabend Russland

Weihnachtsfeier

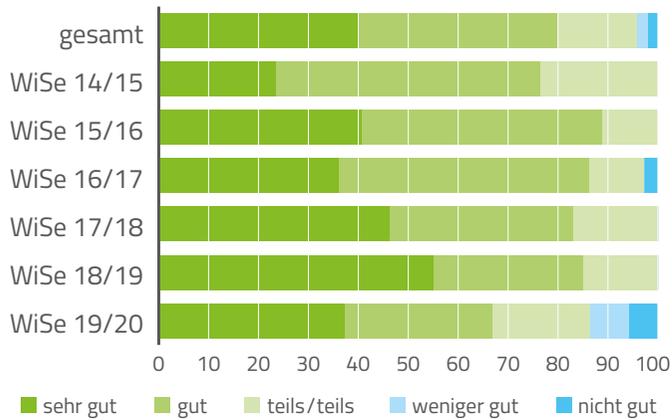
Gingerbread Contest

Hinduistisches Lichterfest

Running Dinner

Neben den genutzten Angeboten war es für die Steuerungsgruppe ebenso von Interesse in Erfahrung zu bringen, wie die Teilnehmer diese Angebote bewertet haben. Die Ergebnisse finden sich in der folgenden Grafik.

Angebote gefallen



Einschätzung der Betreuung

Um Verbesserungswünsche in der Betreuung aufdecken zu können, lag der Fokus in der Befragung zudem in der Erhebung der Einschätzung der Betreuung durch die Mitarbeiter des Studentenwerks. Dieser Blick folgte der Dreiteilung:

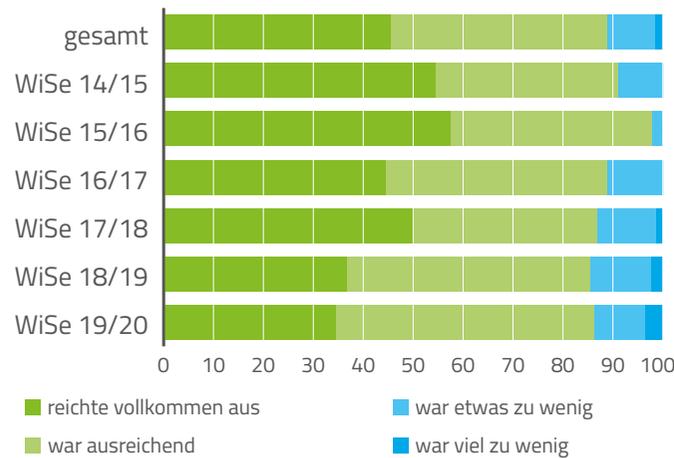
- vor der Anreise,
- bei der Anreise sowie
- während des Aufenthaltes.

In der allgemeinen Abfrage zeigt sich über alle acht Erhebungswellen hinweg eine positive Gesamtbewertung der Mitarbeiter und Tutoren des Studentenwerks. Vor der Anreise waren es knapp 91%, bei der Anreise waren es 90,5% und während des Aufenthaltes 86,1%, die die Betreuung mit »sehr gut« bzw. »gut« bewerten. Von den hier 287 Personen, die diese Fragen bewertet haben, waren es gerade einmal 2,7%, die die Betreuung mit »weniger gut« bzw. »nicht gut« einschätzen.

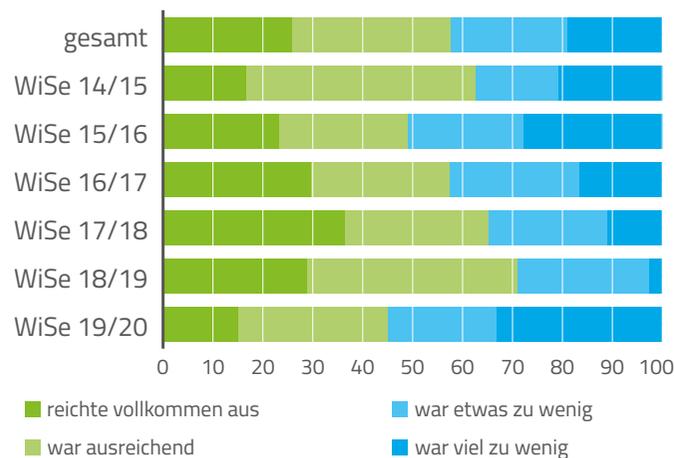
Sprechzeiten, um die Mitarbeiter bei Fragen oder Problemen erreichen zu können, können für Studierende eine wichtige Bedeutung besitzen. Bei den angebotenen

Sprechzeiten der unterschiedlichen Mitarbeitergruppen des Studentenwerks können Unterschiede festgehalten werden, die in den folgenden Grafiken ersichtlich werden.

Ausreichende Sprechzeiten der Sachbearbeiterin



Ausreichende Sprechzeiten Hausmeister

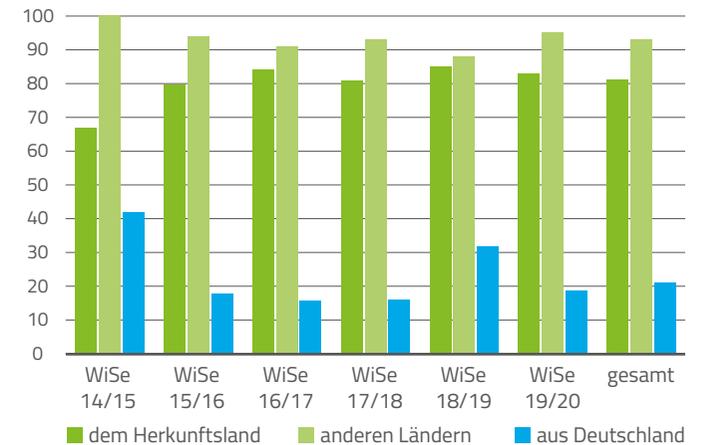


Soziale Netzwerke

im Internationalen Wohnheim

Für das Geben und Erhalten von sozialer Unterstützung stellen soziale Beziehungen eine zentrale Voraussetzung dar (House 1987). Insbesondere durch das Leben im Wohnheim ist es für die Studierenden möglich, sich vernetzen zu können und zudem erhöht sich die Chance Studierende der ähnlichen regionalen Herkunft kennenzulernen (Zwengel 2012). Dabei kann soziale Unterstützung als Bewältigungsressource vorbeugend gegenüber Belastungen und Stressoren fungieren. Sie kann zu einem positiven Wohlbefinden und zur Bewältigung bzw. dem Lösen von Problemen und Krisen beitragen (Laireiter 2009; Nestmann 2007; House 1987).

Kennenlernen Studierender aus ...



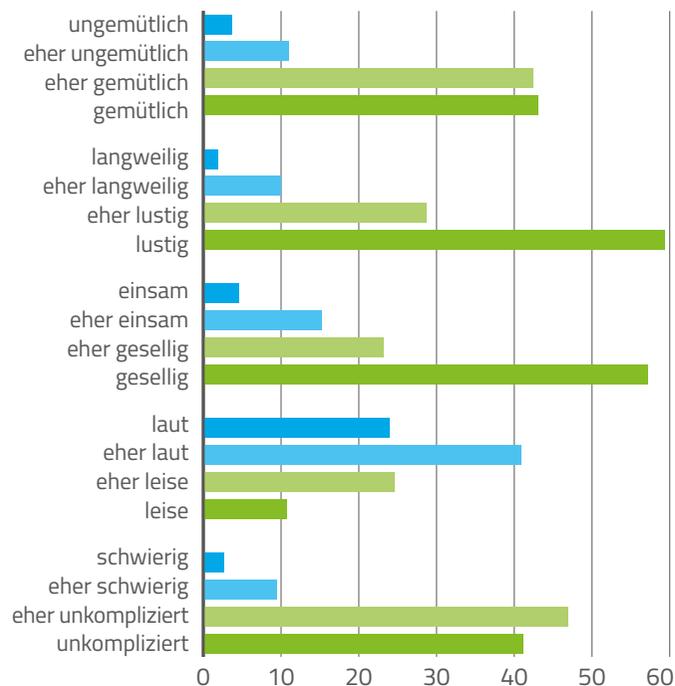
Blickend in die obige Grafik zeigen sich Vernetzung und Austausch unter den Wohnheimbewohnern. Der Wert für das Kennenlernen deutscher Studierender ist mit einem knappen Drittel bei der vorletzten Welle vergleichend mit den drei vorhergehenden Wintersemesterwellen recht hoch. Werden diese Ergebnisse mit dem Bericht von Pollock und

Ripmeester (2013) zusammengebracht, so zeigen sich Gemeinsamkeiten. Die beiden Autoren halten fest, dass insbesondere Erasmus-Studierende mehr Zeit mit internationalen Studierenden verbrachten. Ein Grund könnten die auf beiden Seiten möglichen Sprachbarrieren sein.

In der Gesamtbetrachtung kann eine sehr positive Bewertung der Beziehungen im Wohnheim festgehalten werden: 86% der Befragten bewerteten diese mit »sehr gut« bzw. »gut«. In der vergleichenden Auswertung zeigt sich für die letzte Erhebungswelle ein höherer Wert bei den »sehr gut« Bewertungen – über die Hälfte schätzt die Beziehungen in dieser Kategorie ein.

Über alle Erhebungswellen hinweg schätzt die überwiegende Mehrheit der Befragten das Wohnheimleben wie folgt ein:

Das Leben im Wohnheim war ...



Deutlich wird hier, dass ein lustiges, geselliges Wohnheimleben mit einer hohen Lautstärke einhergeht.

Lob & Kritik –

Bestätigung und auf zu neuen Wegen

Empfehlungen zur Fragebogenkonstruktion schlagen vor, diesen entlang einer »Schwierigkeits- oder Spannungskurve« (Pickel / Pickel 2018, S. 89) zu konstruieren. Nachdem die Befragten die leichteren Einführungsfragen erhielten, zielten die offenen Fragen im zweiten Drittel des Fragebogens darauf ab, Näheres zum Leben im Wohnheim in Erfahrung bringen zu können. Für die vorliegende Evaluation nahmen die offenen Fragen:

- »Was gefällt Ihnen besonders gut an dem internationalen Wohnkonzept?«
- »Was fehlt Ihnen am Internationalen Wohnprojekt?« sowie
- »Wie finden Sie die Idee eines internationalen Wohnheims?«

eine bedeutsame Rolle ein, weshalb diese Fragen im letzten Drittel des Fragebogens eingebaut worden sind. Mit im Durchschnitt fast zwei Dritteln haben die befragten Wohnheimbewohner sehr rege an der Beantwortung der offenen Fragen teilgenommen. Offene Fragen dienen dabei sowohl der Informationsgewinnung als auch der Motivierung der Befragten mit Blick auf die Möglichkeit, Dinge verbessern zu können (Porst 2014).

Die 218 Antworten bezogen auf die Frage, was den Studierenden besonders gut an dem internationalen Wohnprojekt gefällt, beziehen sich zusammengefasst auf die vier Kategorien »Wohnheimleben«, »Wohnheim«, »Studentenwerk« sowie »allgemeine Angaben«. Die meisten Studierenden (N=110) thematisierten von selbst, dass das Kennenlernen anderer internationaler Studierender als positiv bewertet wurde – auch blickend auf den Aspekt des interkulturellen Austauschs. 13 Bewohner gaben an, die gleiche Lebenssituation mit dem gegenseitigen

Befragte berichten: »Was gefällt Ihnen besonders gut an dem internationalen Wohnkonzept?«

»Man kann Leute aus der ganzen Welt kennenlernen, die meisten sind Erasmus-Studenten. Das ist sehr wichtig, da wir alle in der selben Situation sind (alle haben viel Freizeit, alle wollen reisen, alle wollen fortgehen usw.). Hätte ich mit Vollstudierenden zusammen gewohnt, wäre es anders gelaufen. Deswegen war es für mich wichtig, mit Erasmus-Studenten zusammenzuleben.« (3. Welle)

»We can make friends with students from the other countries and we can have fun together, get to know the other countrys' culture and have some activities. Also we can share delicious food.« (6. Welle)

»The fact that you can easily make friends from all over the world. I also love having my own room and privacy, but a common space to hang out with the others.« (7. Welle)

»Helfen können« als besonders gut einzuschätzen. Bezüglich des Wohnheims gaben 32 Befragte an, die Gemeinschaftsräume, 25 die Lage des Wohnheims, 24 die Größe ihres Zimmers und 30 den Reinigungsservice als besonders gut zu finden. Die Mitarbeiter des Studentenwerks als Ansprechpartner wurden von 18 Studierenden explizit als positiv benannt. Weiterhin gaben acht Studierende an, die organisierten Veranstaltungen des Studentenwerks positiv

zu finden. Es zeigt sich, dass die gegenseitige Vernetzung mit Studierenden, die sich in derselben Situation befinden, als sehr positiv bewertet wird.

Befragte berichten: »Was fehlt Ihnen am internationalen Wohnprojekt?«

»Sadly, some students really didn't take care about cleanliness of the common areas and used to let them dirty after use.« (1. Welle)

»Leider habe ich bemerkt, dass die Studenten aus Austauschprogrammen nicht so gern Deutsch sprechen möchten.« (6. Welle)

»Private bathroom and a bigger bed.« (7. Welle)

Die Antworten zur Frage »Was fehlt Ihnen am internationalen Wohnprojekt« konnten in fünf Kategorien eingeteilt werden:

- »Zum studentischen Leben allgemein«,
- »zum Projekt«,
- »Infrastruktur des Wohnheims«,
- »Nach dem Auszug« sowie
- »Allgemein«.

Die meisten (N=29) Antworten entfielen dabei für die erste Kategorie auf die fehlenden deutschen Studierenden, um die Sprache besser kennenzulernen. Im Längsschnittvergleich fällt jedoch auf, dass diese Werte seit der sechsten Welle absinken, was evtl. daran liegen könnte, dass sich das Wohnkonzept in den Herkunftsländern der Studierenden herumgesprochen hat. 13 Wohnbewohner thematisierten weiterhin die fehlenden Familienmitglieder bzw.

Freunde. In Bezug auf die zweite Kategorie gaben sechs Studierende an, sich mehr integrierende Aktivitäten zu wünschen, was zeigt, dass gemeinsame Aktivitäten eine hohe Bedeutung für die Wohnheimbewohner einnehmen. Weitere zum Teil einzelne Nennungen bezogen sich auf den Wunsch nach gemeinsamen Sportevents, mehr bzw. weniger Feiern, einer gemeinsamen Weihnachtsfeier oder aber einer Stadtführung. Diese Aufzählung bot im Projektverlauf eine gute Möglichkeit, auf die Wünsche der Studierenden einzugehen und daraus ein Angebot für die nächsten Semester zu erstellen. Bei der dritten Kategorie »Infrastruktur des Wohnheims« wurden zum Teil nicht änderbare Dinge angesprochen, wie ein fehlender Aufzug, ein nicht vorhandener Park- bzw. Sportplatz neben dem Wohnheim oder eine fehlende Isolierung der Wände. Ebenso sind auch veränderbare Aspekte zum Thema gemacht worden. Beispielsweise haben in der dritten Evaluationswelle sechs Studierende den Wunsch nach einer besseren Badausstattung geäußert. Nach der erfolgten Badsanierung ist dies nicht mehr zum Thema gemacht worden. In der letzten Kategorie »Allgemein« ist u. a. auf die im Wohnheim gefundenen Freunde verwiesen worden sowie den guten Reinigungsservice – was jedoch zu den positiven Aspekten gezählt werden kann.

Auf die dritte wichtige offen gestellte Frage, wie die Studierenden die Idee eines internationalen Wohnheims finden, haben 200 Studierende geantwortet. Die Antworten ließen sich hier in die Kategorien

- »Positives«,
- »Negatives«,
- »zum Projekt« und
- »Allgemein« einordnen.

80 Studierende schrieben dabei, dass sie die Projektidee als gut einschätzen. Das Kennenlernen anderer internationaler Studierender wurde von 25 Befragten explizit thematisiert und 10 Studierende gaben an, dass das Konzept insbesondere für den Beginn als hilfreich bewertet wird. Als weniger gut schrieben 19 Studierende, dass ihnen die Möglichkeit gefehlt habe, deutsche Studierende kennenzulernen bzw.

Befragte berichten: »Wie finden Sie die Idee eines internationalen Wohnheims?«

»It's a good project but considering that we don't have contact with german people like in ›our daily lives here‹ would be interesting that the activities inside the residence were more frequent and oriented to the practice of the language.« (3. Welle)

»Ich denke, dass es sehr gut ist. Es ist schwer für international Studierende ihr Zuhause, ihre Stadt zu verlassen und in ein neues Land mit einer neuen Sprache und neuen Leuten zu gehen ... wenn man mit Leuten zusammen lebt, die in der selben Situation sind, kann dies sehr hilfreich und unterstützend sein.« (5. Welle)

»It is quite idea all international students together. As we all have more or less same mindset as we share the same feeling of being far away from home. It helps us to get into the home like feeling and make freinds quickly.« (7. Welle)

Deutsch sprechen zu können. In Bezug auf das Projekt gaben insgesamt fünf Studierende an, den Wunsch zu haben, dass die Aktivitäten zwischen den deutschen und ausländischen Studierenden ausgebaut werden. In Bezug auf die Kategorie »Allgemein« zeigt sich eine sehr heterogene Verteilung auf eine Vielzahl von ganz unterschiedlichen Themen, wie den Wunsch nach einer besseren Ausstattung

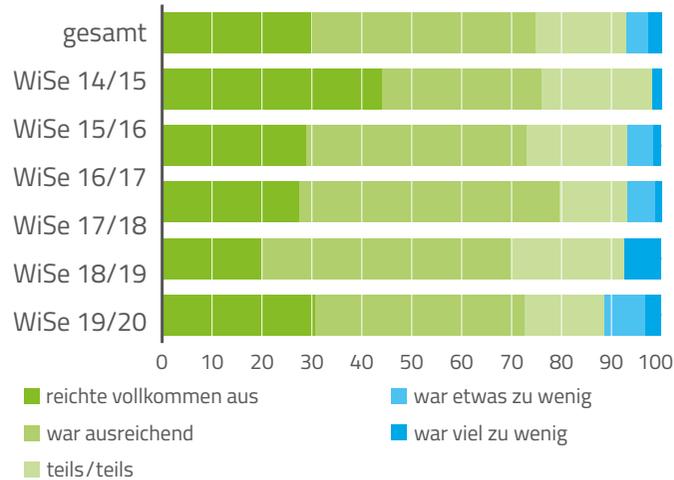
bzw. einer längeren Wohnmöglichkeit, aber auch der hohe Lautstärkepegel wird thematisiert. In der rückblickenden Dokumentation der Evaluation durch die Studentenwerksmitarbeiter wird ersichtlich, dass es zu einer Zunahme an Partys von zum Teil fremden, nicht im Wohnheim lebenden Personen gekommen war, welches es erforderlich machte, die jeweiligen Etagen verschlossen zu halten. Auf der einen Seite konnten damit der Lautstärkepegel sowie die Verschmutzungen minimiert werden, auf der anderen Seite kam es dadurch zu einer Schließung der Etagen, was die Vernetzung zwischen den Bewohnern erschwerte.



Fazit und Diskussion

Die positive Einschätzung des Wohnkonzepts wird in der folgenden Grafik deutlich.

Entsprach das Wohnheim den Erwartungen



In den offenen Fragen kamen zwei Befragte zu dem folgenden Fazit:

»Sehr attraktiv, aber gleichzeitig zu wenige Möglichkeiten, viel Deutsch zu sprechen.« (5. Welle)

»I think it is a great project. I had a great time during my stay.« (1. Welle)

Hier zeigt sich die schwer lösbare Diskrepanz: Auf der einen Seite wird es den Wohnheimbewohnern ermöglicht, mit weiteren Studierenden, die sich in einem sehr ähnlichen Studienabschnitt befinden, zusammenzuleben und gemeinsam

die bestehenden Herausforderungen bewältigen zu können. Auf der anderen Seite geht dies jedoch mit einem verringerten Kontakt zu deutschen Studierenden einher, der u. a. durch die International Coffee Hour sowie weiteren Angeboten des Studentenwerks versucht wird zu verringern.

Die den Fragebogenteilnehmern als letzte inhaltlich gestellte Frage bezieht sich auf die nochmalige Entscheidung für das Internationale Wohnkonzept mit dem folgenden Ergebnis:



Die Werte der beiden Fragen können als positive Bestätigung des Erfolgs der Idee ein Wohnheim für internationale Kurzzeitstudierende zu schaffen, gesehen werden. Auch wenn es, wie in den offenen Antworten angesprochen wurde, an einigen Stellen zu Verbesserendes gibt, scheint dieses Wohnkonzept, welches sich an den speziellen Bedürfnissen der ausländischen Studierenden orientiert, sehr erfolgreich angenommen zu sein. Der Tatsache, dass deutsche Studierende für den Spracherwerb fehlen, wird durch einen Ausbau an Aktivitäten zwischen den beiden Studierendengruppen versucht entgegen zu wirken. Zudem stellt das Wohnen nur einen Lebensbereich neben einer Vielzahl von anderen dar. So können Kontakte zu deutschen Studierenden auch über gemeinsam besuchte Lehrveranstaltungen, Feierlichkeiten, sportlichen Aktivitäten u. v. m. geknüpft werden.

»It was a great experience. This is the best dorm to know international student and to adopt the European culture. I really enjoyed the whole stay. I never feel lonely in that dorm. I really miss this dorm Fritz Löffler 16.« (8. Welle)



Literaturverzeichnis

Apolinarski, Beate/Brandt, Tasso (2018): Ausländische Studierende in Deutschland 2016. Ergebnisse der Befragung bildungsausländischer Studierender im Rahmen der 21. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung. file:///F:/literatur%20sw%20dd/21.SozialerhebungAuslaendischeStudierendeinDeutschland2016.pdf (Abfrage 10.04.2020).

Häder, Michael (2019): Empirische Sozialforschung: Eine Einführung. 4. Auflage. Wiesbaden: Springer VS.

House, James S. (1987): Social Support and Social Structure. In: Sociological Forum, (2), S. 135 – 146.

Kallus, Konrad Wolfgang (2016): Erstellung von Fragebogen. Wien: UTB GmbH.

Kupfer, Annett/Simon, Romy/Wesenberg, Sandra (2014): Abschlussbericht zur Evaluierung des Wohnheimkonzeptes »Womiko – Wohnen mit Kommilitonen«. November 2010 – September 2013. Görlitz: MAXROI.

Laireiter, Anton-Rupert (2009): Soziales Netzwerk und soziale Unterstützung. In: Lenz, Karl/Nestmann, Frank; (Hrsg.): Hand-

buch Persönliche Beziehungen. Weinheim und München: Juventa, S. 75 – 99.

Middendorff, Elke / Apolinarski, Beate/Becker, Karsten/Bornkessel, Philipp / Brandt, Tasso / Heißenberg, Sonja/Poskowsky, Jonas (2017): Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2016. 21. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks – durchgeführt vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung. Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF).

Nestmann, Frank (2007): Soziale Unterstützung, in: Weber, Andreas / Ferreira, Yvonne (Hrsg.): Psychosoziale Gesundheit im Beruf. Mensch, Arbeitswelt, Gesellschaft. Stuttgart: Gentner, S. 265 – 275.

Peterson, Thomas (2014): Der Fragebogen in der Sozialforschung. Konstanz: UVK-Verlag-Gesellschaft.

Pickel, Susanne / Pickel, Gert (2018): Empirische Politikforschung. Einführung in die Methoden der Politikwissenschaft. Oldenbourg: De Gruyter.

Pollock, Archibald/Ripmeester, Nannette (2013): Willkommen in Deutschland: wie internationale Studierende den Hochschulstand-

ort Deutschland wahrnehmen. Schriftenreihe Hochschulmarketing. Bielefeld: Bertelsmann Verlag.

Porst, Rolf (2014): Fragebogen: Ein Arbeitsbuch. Wiesbaden: Springer VS.

Statistisches Bundesamt (2019): Anteil ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen in den Wintersemestern 2003/2004 bis 2018/2019. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/222/umfrage/anteil-auslaendischer-studenten-an-hochschulen/> (Abfrage 17.04.2020).

Stockmann, Reinhard/Meyer, Wolfgang (2014): Evaluation. Eine Einführung. 2. Auflage. Opladen, Toronto: Verlag Barbara Budrich.

Zwengel, Almut (2012): Studium interkulturell. Bildungsinländer und Bildungsausländer im Vergleich. In: Die Hochschule: Journal für Wissenschaft und Bildung 21, 1, S. 55 – 72.



»It's a really great idea, really interesting! I discovered a lot about different cultures and it gives me the opportunity to become friend with people all around the world. Also people in international dorm are alone in Germany so it allows to find some kind of a family in Germany. One of the best experience in my life, and I'm so glad I had the opportunity to do it and will never forget about it.«



AUSBLICK

Konzepterweiterung

Sechs erfolgreiche Jahre mit unserem Fritz liegen hinter uns. Das positive Feedback unserer Mieter bestätigt das Konzept, längst können zu bestimmten Zeiten nicht alle Wünsche nach einem Zimmer im Fritz befriedigt werden. Auch die Zahlen sprechen für sich. Bis zu 280 der einziehenden Studenten in jedem Semester bleiben für maximal sechs Monate. Hinzu kommen jeweils im Wintersemester weitere 60 Studenten, die bis zu 10 Monate bleiben. Die Erfahrung zeigt, dass auch für diese Mieter der zusätzliche Service eine sehr gute Option wäre. Unser Fritz mit 112 Plätzen reicht also bei Weitem nicht aus.

An unserem bewährten runden Tisch haben wir uns dazu entschlossen, das Angebot im Kurzzeit-Konzept zu erweitern.



Auswahl geeigneter Wohnheime

Zunächst wurde erörtert, welches Wohnheim am besten für die Umsetzung der Konzeptidee geeignet ist. Mehrere Wohnheime standen zur Diskussion. Kriterien waren die Vermeidung von Störungen durch kurze Mieterwechsel in bestehenden WGs, eine mögliche Reinigung von Küchen, Bädern, Fluren und Gemeinschaftsräumen und im Optimalfall eine Verminderung von Leerstand. Ausgeschlossen haben wir stark nachgefragte WOMIKO-Häuser und Wohnheime ohne Gemeinschaftsräume und einen Studentenclub. Nicht außer Acht gelassen wurden außerdem die Wirtschaftlichkeit und eine akzeptable Miethöhe.

Die Diskussion ergab, dass die Erweiterung des Konzeptes für die Kurzzeitmieter sich gut in den beiden Wohnheimen der Budapester Straße 22 und 24 umsetzen lässt.

- Es sind Gemeinschaftsräume auf jeder Etage.
- Im Erdgeschoss lassen sich mit vertretbaren Kosten ein Büro mit Empfangsatmosphäre für den Hausmeister und Gemeinschaftsräume für Sport und gemeinsames Kochen installieren. Außerdem kann hier ein Büro für die Tutoren entstehen, die speziell für diese beiden Häuser tätig werden und den Hausmeister unterstützen.
- Die Reinigung der Flure und Sanitärbereiche funktioniert bereits in Teilbereichen des Wohnheimes Budapester Str. 22 gut und kann auf beide Wohnheime ausgeweitet werden.
- Mit jeweils vier Nutzern für Küche und Bad bestehen gut überschaubare und nachgefragte Wohngemeinschaften.
- Die mit 11 qm sehr kleinen Zimmer sind bei Langzeitmietern nicht beliebt, fallen bei derartigen Kurzaufenthalten jedoch nicht so sehr ins Gewicht.

- Die Dachgeschosswohnungen eignen sich sehr gut für eine Vermietung an Tutoren.
- Das Wohnheim Budapester Str. 22 ist kein WOMIKO-Haus und die Maschinenbaustudenten können komplett im Wohnheim Fritz-Löffler-Str. 12 untergebracht werden. Damit kann das Wohnheim Budapester Str. 24 für das Kurzzeitwohnen genutzt werden, ohne dass merkliche Einschränkungen im Wohnkonzept WOMIKO entstehen.
- Beide Wohnheime haben eine gute Lage zum Stadtzentrum sowie zum Hauptcampus der TU und der HTW.
- Im Anbau des Wohnheimes Budapester Str. 24 befindet sich ein Studentenklub, der an einer Zusammenarbeit mit den Bewohnern interessiert ist.
- In unmittelbarer Nähe befinden sich gute Einkaufsmöglichkeiten.

Die bewährten mietvertraglichen Regelungen wie 20-Euro-Servicepauschale und Einbehalt von 50 Euro von der Kautions für easy-going beim Auszug werden vom Fritz übernommen.

Insgesamt stehen im Studentenwerk dann über 330 Zimmer mit hohem Service für eine Vermietung an Kurzzeit-Studenten zur Verfügung, die nur 4 bis 10 Monate in Dresden bleiben.

Ab dem Wintersemester 2020/21 wird die Vermietung nach neuem Konzept erfolgen.

Wir sind uns sicher, dass auch in diesen Häusern zufriedene Mieter sagen werden:



Zeitplan

Der ursprüngliche Zeitplan sah vor, dass eine Vermietung mit allen Voraussetzungen bereits ab Sommersemester 2020 erfolgen kann. Dieser Plan konnte nicht ganz umgesetzt werden, da die baulichen Aktivitäten dann doch umfangreicher wurden. (Außerdem hätten uns durch Corona im Sommersemester 2020 auch die Mieter gefehlt.) In der Budapester Straße 24 werden alle Küchen und die Fußböden auf den Gängen erneuert. Die Wände und die Stahlmöbel in den Gemeinschaftsbereichen erhalten neue Farbe und alle Zimmer in beiden Häusern werden mit Rollos versehen. Personelle Verstärkung durch einen weiteren Hausmeister und einen hauptverantwortlichen Tutor gibt es ab dem Ende des Sommersemesters.

»Hier erlebst du nicht nur Deutschland – hier erlebst du die ganze Welt!«



Impressum

Herausgeber:

Studentenwerk Dresden
Fritz-Löffler-Straße 18
01069 Dresden
Tel. 0351 4697-50
info@studentenwerk-dresden.de
www.studentenwerk-dresden.de

Redaktion:

Anette Effner, Manja Franke,
Karin Tzscherlich
Evaluation: Dr. Annett Kupfer und
Dipl. Soz. Romy Simon

Gestaltung:

Ö GRAFIK
agentur für marketing und design
Wittenberger Straße 114 a
01277 Dresden

Druck:

Druckerei Thieme Meißen GmbH
Zaschendorfer Str. 91
01662 Meißen

Auflage:

250 Stück deutsch
250 Stück englisch

Redaktionsschluss:

November 2020

Bildnachweise:

Anne Hasselbach,
Studentenwerk Dresden –
Bildarchiv



Das Studentenwerk Dresden wird
mitfinanziert durch Steuermittel auf
der Grundlage des vom Sächsischen
Landtag beschlossenen Haushaltes.



Studentenwerk
Dresden

ZUSAMMEN. WIRKEN.

